

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

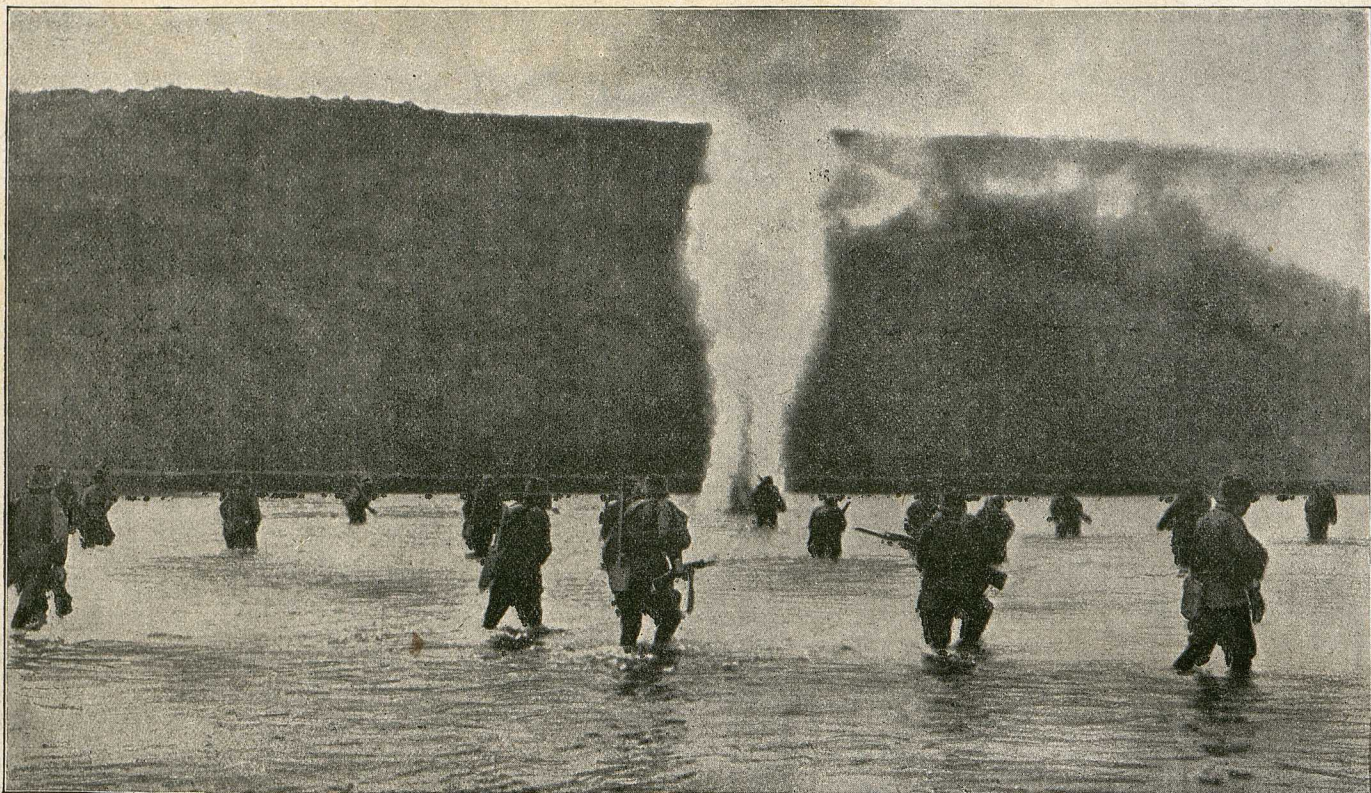
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Phot. v. u. k. Kriegsministerium, Wien.

Angreifende österreichisch-ungarische Sturmtruppe in der Furt eines Sees an der Isonzofront.

weilerkopf vorgelagerte Hirzenstein gestürmt und durch mehrere rheinische Kompanien genommen, dann wurde der Angriff umfassend gegen den Hartmannsweilerkopf durchgeführt. Der Sturm war schwer; die Hänge waren vereist und mit Felsgeröll bedeckt und durch Astverhaue und Drahthindernisse gesichert. Doch er gelang. Dank der umsichtigen Anlage des ganzen Angriffes war es möglich, die Hochfläche vollkommen zu umfassen und die sich dort verzweifelt wehrenden Alpenjäger sämtlich zur Übergabe zu zwingen, während die bei Jägertanne stehenden Deckungsschwadronen alle Entsatzversuche der Franzosen abwiesen.

Der Hartmannsweilerkopf gehörte den Deutschen.

Die Franzosen waren aber nicht gewillt, so ohne weiteres den Besitz dieser wichtigen Stellung zu verschmerzen. Sie zogen starke frische Truppen heran, und nachdem tagelang schwerstes Feuer auf dem Hartmannsweilerkopfe geübt hatte, brachen sie mit einer großen Anzahl Elitetruppen, darunter vor allem Alpenjäger, zum Angriff vor. Es gelang ihnen auch tatsächlich, vermöge ihrer bedeutenden Überlegenheit die Deutschen bis auf den Osthang des Hartmannsweilerkopfes zurückzudrücken. Das konnten sich diese natürlich nicht gefallen lassen. Eine Anzahl Jägerbataillone kamen heran, die Gardejäger, die Gardeschützen, die 14. Jäger, die bereits so tatkräftig beim ersten Sturme mitgewirkt hatten, Hanseaten und Landwehrgrenadiere. Und eines schönen Tages prasselte ein Artilleriefeuer auf die überraschten Franzosen nieder, wie sie es bisher im Frühjahr 1915 noch nicht erlebt hatten. Die schweren Minenwerfer taten das ihrige und dann brachen die Sturmtruppe vor. Von Baum zu Baum pirschten sie sich vor und ihre treffsicheren Schüsse räumten unter den Feinden mächtig auf. Maschinengewehre, im Kugelregen vorgerissen, griffen ein, und so sahen sich die Franzosen in unübersichtlichem Waldkämpfe umfaßt und auf die Hochfläche zurückgeworfen, an deren Westrande es ihnen gelang, sich erneut festzusetzen. Dort liegen sie heute noch, und trotz wiederholter Versuche war es ihnen nicht möglich, bis zum Ostlande durchzustößen und die beiden für die Beobachtung ausschlaggebenden Punkte, den Aussichtsfelsen und den „Rehfelsen“ abermals in ihren Besitz zu bekommen.

Ein Gelände, in dem der Kleinkrieg auch heute noch in voller Blüte ist, ist das Gelände um den Großen Belchen. Hier liegen sich die beiden Parteien durch Kilometer getrennt gegenüber und nur feste Patrouillen stoßen schneidig gegen die feindlichen Blockhäuser vor, die hier die Kernpunkte der Befestigung bilden. Das Gelände um den Großen Belchen

war aber im Winter auch der Tummelplatz der Schneeschuhbataillone. Maschinengewehre wurden auf Schlitten mit vorgeschafft, der praktische Wert der Schneehemden sowie der gesamten Schneeschuhausrüstung überhaupt hier zuerst ausprobiert, wobei sich die 1. Württembergische Schneeschuhkompanie, die hier als eine der ersten Schneeschuhtruppen auftrat, besonders auszeichnete.

### Tolmein.

Von Oberst Egli.

(Hierzu die Bilder Seite 78 und 79.)

Durch die Geländeverhältnisse zerfällt die österreichisch-ungarische Isonzofront in vier Abschnitte: den Karst, die Gegend von Görz, das enge Tal von Blava-Canale mit der dahinter liegenden Hochfläche von Heiligengeist (Bainsizza) und endlich die Gegend von Tolmein, wo das Kampfgebiet vom Isonzo (etwa 150 Meter ü. M.) bis in die Felsen- und Schneeregion des Arn (2245 Meter ü. M.) hinaufsteigt. Ein Raum, in dem Höhenunterschiede von über 2000 Metern vorkommen, kann natürlich keinen einheitlichen Charakter haben. Als ich Anfang April 1917 dort war, blühten unten im Tale die Frühlingsblumen und oben am Arn, den die Italiener den Monte Nero nennen, tobte der Schneesturm und donnerten die Lawinen, so daß die Verbindungen mit den tapferen Verteidigern dieses Nordpfeilers der Isonzofront tagelang unterbrochen waren. Jeder, der einmal einen Schneesturm in den Alpen erlebt hat, weiß, was es heißt, in diesen Gebieten während der langen Wintermonate auszuharren. Trotz aller Fürsorge, die die österreichisch-ungarische Heeresleitung diesen allen Unbilden der Witterung und Überfällen des Feindes ausgefetzten Truppen zukommen läßt, sind doch ungewöhnlich ausdauernde und zähe Soldaten nötig, damit sie nicht körperlich und geistig zusammenbrechen. Würden die Besatzungen des Arn und der in südlicher Richtung anschließenden Höhen des Mirzli Brh und Bodil Brh nachgeben, so würde eine schwer auszufüllende Bresche in die Verteidigung des Abschnitts Tolmein geschlagen. Aber die Aussichten der Italiener, hier einen nennenswerten Erfolg davonzutragen, sind heute geringer als je. Im Arngebiet haben sie gleich zu Beginn des Krieges von ihren Kerntrouppen Alpini und eine besonders zu diesem Zwecke zusammengestellte Bersaglierddivision eingesetzt. Ungarn, die nie so hohe Berge gesehen hatten und in aller Eile unmittelbar von den Schlachtfeldern Galiziens herangeführt worden waren, haben sie aufgehalten, und dann ging in